

NACHRICHTEN

aus den Staatlichen Archiven Bayerns

Herausgegeben von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns
8 München 2, Arcisstraße 12, Telefon 5591388 · Schriftleitung: Edgar Krausen

Nr. 5

München, den 1. Januar 1973

Zum Jahreswechsel entbietet die Bayerische Archivverwaltung allen Mitarbeitern, Freunden und Gönnern die besten Wünsche; sie verbindet damit ihren aufrichtigen Dank für alle zuteil gewordene freundliche Unterstützung im abgelaufenen Jahr.

Festgabe für Bernhard Zittel

Unsere Zeit scheint ein »Zeitalter der Festschriften« zu werden. Als »Massengrab der Wissenschaft« hat man schon die mitunter mehr voluminösen als inhaltsreichen Bände glossiert. Dennoch glaubten die nächsten Mitarbeiter von Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel, zu seinem 60. Geburtstag (1. November 1972) mit einem kleinen »Arbeitspapier« aufwarten zu sollen. Sie wollten damit nicht nur ihrer Verbundenheit mit dem Jubilar, der 1947 von der Presse, von aktiver journalistischer Tätigkeit, den Weg zur Archivlaufbahn in Bayern fand, Ausdruck verleihen, sondern hofften gleichzeitig auch einen Samenkörper in das Erdreich der Archivwissenschaft zu stecken, der weiterwirken soll. Jene Kollegen, die mit Dr. Zittel dereinst Freud und Leid der Vorbereitungszeit auf das Staatsexamen teilten, schlossen sich dem Vorhaben an. Als Sonderheft 8 der »Mitteilungen für die Archivpflege in Bayern« liegt die kleine Festgabe nun vor; sie enthält 13 Beiträge zu dem Thema »Archive: Geschichte — Bestände — Technik« (180 Seiten, 13 Bildtafeln, DM 15,—. Auslieferung: Kommissionsverlag Michael Laßleben, 8411 Kallmünz über Regensburg). (Kr)

Verlegung bayerischer Staatsarchive

Die Entscheidung über den künftigen Standort der Staatsarchive Amberg und Neuburg a. d. Donau ist gefallen. Die neuen Standorte heißen Regensburg (für den Regierungsbezirk Oberpfalz) und Augsburg (für den Regierungsbezirk Schwaben). Maßgebend für diese Ortswahl war nicht zuletzt die von Universität wie der bayerischen Archivverwaltung angestrebte engere Zusammenarbeit zwischen dem Zentrum der Lehre und der Stätte der Forschung.

Archivarische Zusammenarbeit

Zur Vertiefung der gutnachbarlichen Beziehungen dienten der Besuch des neuen Direktors des Landesregierungsarchivs für Tirol, Hofrat Dr. Eduard Widmoser (Innsbruck), in München und die Teilnahme von Generaldirektor Dr. Bernhard Zittel und Dr. Josef Hemmerle, dem neuen Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, an der Eröffnung der Ausstellung »Ober-

österreich in der Geschichte« in Linz. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Neubau des Oberösterreichischen Landesarchivs besichtigt.

Auf Einladung der Archivschule Marburg sprach Generaldirektor Dr. Zittel im Rahmen eines Kolloquiums über Erfahrungen beim Neubau des Bayerischen Hauptstaatsarchivs.

VII. Internationaler Archivkongreß in Moskau

Mit rund 1300 Teilnehmern aus über 50 Ländern – unter den 50 Teilnehmern der Bundesrepublik vertraten neben Generaldirektor Dr. Zittel die Kollegen Dr. Rall und Dr. Busley die bayerische Archivverwaltung – wies der VII. Internationale Archivkongreß in Moskau (21. bis 26. August 1972) eine Rekordbeteiligung auf. Den reich bestückten Tagungskatalog beherrschten vier Kernthemen: 1. Die Wechselbeziehungen zwischen den staatlichen Archiven und den ihnen zugeordneten Registraturen der einschlägigen Behörden. Dabei untersuchte F. Dolgich, der neue Leiter der Archivhauptverwaltung beim Ministerrat der UdSSR, u. a. die Rolle der Dokumente als Informationsträger, insbesondere in der Sicht der sozialistischen Planwirtschaft. 2. Neue Technik in den Archiven (Rhoads USA), wobei die Anwendung der EDV und die Haltbarkeit moderner Papiere bis hin zu Fragen der Archivalienrestaurierung und der zweckmäßigsten Archivierung alter und neuer Informationsträger kritisch geprüft wurde. Ein Vorschlag zielte auf den internationalen Austausch der gegenseitigen Erfahrungen etwa durch ein Handbuch der Archivtechnik. 3. Die Informationsmittel der Archive im Dienst der Wissenschaft. 4. Archive der Entwicklungsländer.

Am Rande plagten sich in der afrikanischen Hitzewelle viele Fachgruppen mit Sonderfragen über Mikrofilm, Sigillographie, internationale Zusammenarbeit der Archivzeitschriften, Literatur- und Kunstarchive, Archive der Architektur sowie Film- und Fotoarchive.

Der Kongreß hat eine Fülle von Problemkreisen behandelt. Wenn er sie auch nicht lösen konnte, so waren neben der reinen Information doch auch brauchbare Vorschläge sichtbar geworden. Am Rande des Kongresses boten Archivalienausstellungen und Besichtigungen sowjetischer Archive in und außerhalb Moskaus die Möglichkeit eines Leistungsvergleichs. Was auffiel: die Diskussionsredner, insbesondere aus den Staaten des Ostblocks, wollten mit ihren Beiträgen in erster Linie eine Leistungsschau bieten; die echten Diskussionsbeiträge mit dem zündenden und die Thematik fruchtbar weiterführenden Pro und Contra fielen fast ganz unter den Tisch. Westberlin wurde in der Vollversammlung als eigener Staat zwischen dem Vatikan und Japan eingereiht. Betont kühl und distanziert verhielten sich die Archive der DDR gegenüber den westdeutschen Kollegen. (Z)

Ein Staatsarchiv stellt sich vor

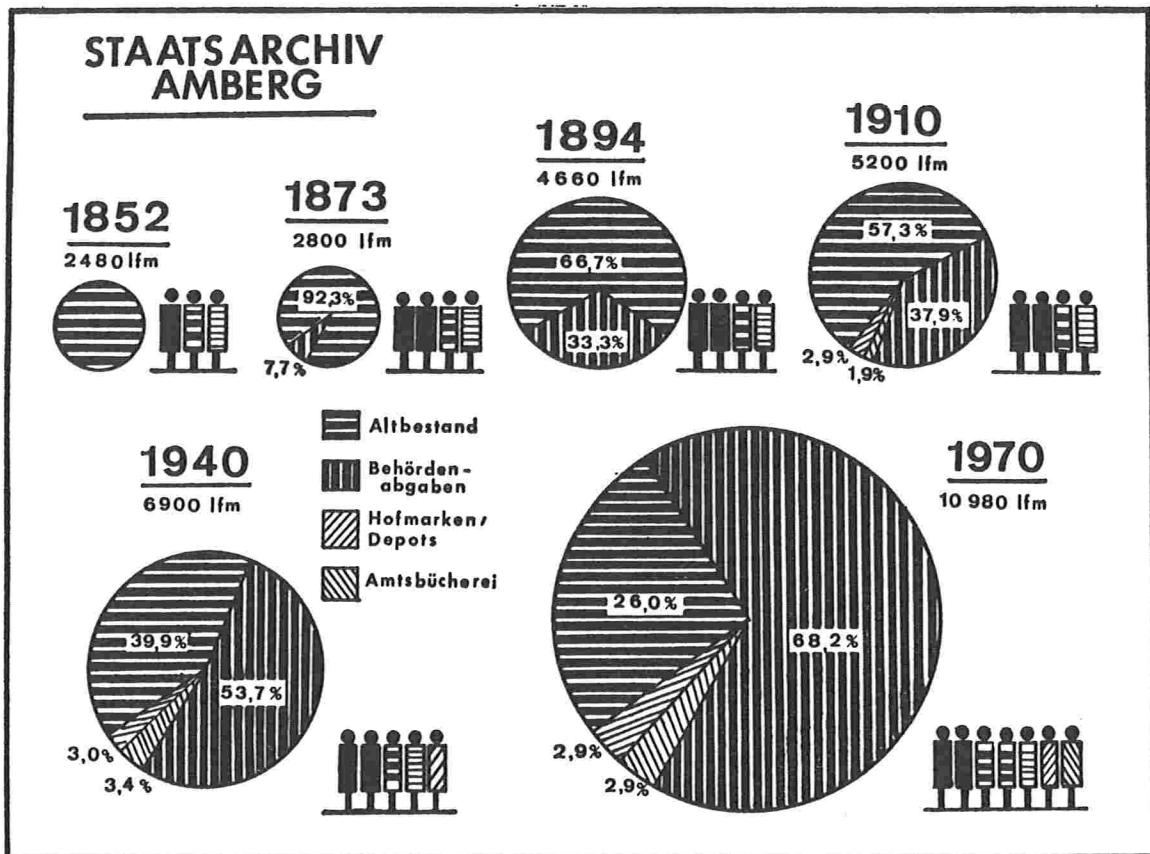
Das STAATSARCHIV AMBERG ist aus der Amtstätigkeit der Regierung des kurfürstlichen Territoriums der Oberpfalz und seiner nachgeordneten Dienststellen und Ämter erwachsen. Den ersten Ansatz dazu bildete ein Urkundenarchiv, das – seit 1437 nachweisbar – in einem Turm des Schlosses zu Amberg untergebracht war. Zur Mitte des 16. Jahrhunderts wurde dieser Kern durch systematische Übernahme von Salbüchern, Urbaren und sonstigen Amtsbüchern der Außenämter und zum Teil auch schon bestimmter Aktenvorgänge erweitert. Die dann mit den Hauptregistraturen der oberpfälzischen Regierung zunächst noch in unmittelbar organisatorischer Verbindung gestandene Schriftgutablage erwuchs zu Beginn des 17. Jahrhunderts als Landesarchiv des kurpfälzischen und seit 1628 kurbayerischen Territoriums zu einem eigenen Verwaltungskörper innerhalb der kurfürstlichen Territorialregierung, der fortan kontinuierlich mit einem Archivar und gelegentlich bis zu zwei Archivadjunkten besetzt war. Auslagerungen wesentlicher Teilbestände während des Dreißigjährigen Krieges sicher-

ten die Substanz gegen Verlust und Beschädigung, die sich alsbald durch archivreif gewordenen Aktenmaterial derart vermehrte, daß um 1670 eine übersichtliche Repertorisierung und im 18. Jahrhundert auch serienweise Abschriftnahmen wichtiger Urkunden und bedeutsamer Rechtsvorgänge vorgenommen wurden, um besser der damaligen Zweckbestimmung des Archivs – Bereitstellung erforderlicher Unterlagen für die Wahrung der landesherrlichen Rechte und Verbindlichkeiten – entsprechen zu können. Insofern war das Archiv, dem nach der Vereinigung des Teilfürstentums Sulzbach mit dem oberpfälzischen Territorium im Jahre 1791 und der bereits 1646 und endgültig 1714 bayerisch gewordenen Landgrafschaft Leuchtenberg ein erweiterter Zuständigkeitsbereich hinzuwuchs, wie auch anderwärts nicht für eine allgemeine Benutzung bestimmt, sondern »geheim«. In diese Zeit fällt das von Archivar Ulrich v. Birzele betriebene Projekt eines von der Oberpfalz aus auf die mit dem Teilfürstentum Sulzbach zusammenhängenden Jungen Pfalz bis nach Neuburg a. d. Donau sich ausdehnenden Landesarchivs; doch sind solche Bestrebungen durch die 1799 für das gesamte Kurfürstentum Bayern und insbesondere dessen oberste Gremien statuierte Archivorganisation überholt worden.

Im Jahre 1812 wurde dann das zuletzt »Königl. bayerisches Landesarchiv der Oberen Pfalz« genannte Archiv samt dem überalterten Personal des vormaligen Landesarchivs als eines der damals so bezeichneten »Archivkonservatorien« in jene Archivorganisation des Königreichs Bayern voll einbezogen und damit vor die neue Aufgabe gestellt, Auffangstelle für das infolge der durchgreifenden Veränderungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, durch Säkularisierung und Mediatisierung sowie durch den behördenorganisatorischen Neuaufbau frei gewordene Schriftgut zu sein. Allerdings war das 1820 wieder aufgelöste Archivkonservatorium, das nunmehr als ein Registraturendepot weiter fortbestand, weder räumlich und ausstattungsmäßig noch auch personell diesen Aufgaben gewachsen. Als dann die inzwischen durch Abgabe ausgesuchter Archivalien an das damalige Reichsarchiv (heutige Hauptstaatsarchiv) in München zwar hinsichtlich bedeutsamer Urkunden und wertvoller archivalischer Einzelstücke, nicht aber sonderlich quantitativ verminderten Bestände samt dem an das Registraturendepot meist ungeordnet gekommenen Schriftgut ab 1841 wieder ein Archivkonservatorium geworden und 1843 mit Karl Stelzer ein erster hauptamtlicher »Archivkonservator« bestellt worden war, mußte der interne Aufbau im Grunde von vorne begonnen werden.

Nach der Mitte des 19. Jahrhunderts wuchs dieses staatliche Archiv, seit 1875 »Kreisarchiv« genannt, in die Funktion eines Behördenarchivs für alles archivreife Schriftgut der staatlichen Dienststellen – der Inneren Verwaltung, der Justiz, der Finanzen – im Bereich des Regierungsbezirkes »Oberpfalz und Regensburg« hinein und vereinigt seither in dieser regionalen Begrenzung das überkommene staatliche Schriftgut aus der Zeit seit dem Spätmittelalter über die Amtsregistraturen des 19. Jahrhunderts bis zu den stetig wachsenden Behördenabgaben der neuzeitlichen Staatsverwaltung. Im Jahre 1910 wurde für dieses oberpfälzische Regionalarchiv, das 1921 wie alle anderen Außenarchive in »Staatsarchiv« umbenannt wurde, ein eigener Neubau erstellt, dessen Aufnahmefähigkeit allerdings längst wieder erschöpft ist.

Im Umfang der Bestände des Staatsarchivs Amberg, das gegenwärtig knapp über zwei Millionen Archivalieneinheiten bei rund 11 lfd. km Regalbelegfläche umfaßt, machen die Behördenabgaben bereits ein Vielfaches von dem aus, was in der Zeit vor 1806 für das kurfürstliche Landesarchiv der Oberpfalz erwachsen ist. Gleichwohl aber bildet gerade jener Altbestand eine wertvolle und im übrigen noch gar nicht besonders intensiv verwertete Quellengrundlage für die landesgeschichtliche Forschung, die sich in breiter Fächerung auf lokale, regionale und überregionale Themen erstreckt. Das hierzu archivreif gewordene Schriftgut stammt aus der Amtstätigkeit der kurfürstlichen Regierung in Amberg und deren Ämtern im oberpfälzischen Territorium, dann aus dem Teilfürstentum Sulzbach samt dessen nachgeordneten Ämtern, aus der ehemaligen Landgrafschaft Leuchtenberg, weiters aus einem Anteil des Fürstentums Pfalz-Neuburg, sofern ehemalige Amtsbezirke davon im Bereich des heutigen Regierungsbezirkes lagen, sowie aus einigen altbayerischen Ämtern und sonstigen weltlichen und geistlichen Territorial-Provenienzen jeweils in regionaler Bezogenheit auf das Gebiet des heutigen Regierungsbezirkes.



Demgemäß ergeben sich daraus die Bestände im einzelnen, die für Forschungen und historische Nachweisungen für den Zeitraum vor den Veränderungen zu Beginn des vorigen Jahrhunderts zur Verfügung stehen. Die zeitlich daran anschließenden Bestände aus der Amtstätigkeit der staatlichen Behörden seit Gründung des Königreiches Bayern, zum Teil auch weiterhin noch benötigt zur Ermittlung rechtlicher Beweisunterlagen sowohl für die Staatsverwaltung als auch für Private, ergänzen und erweitern die Forschungsunterlagen für den in die Gegenwart einmündenden Zeitabschnitt, zumal dieses »Behördenarchiv« alles in zunehmendem Ausmaß anfallende archivreife und archivwürdige Schriftgut bis zum jeweiligen Anschluß an die Registraturen der staatlichen Mittelbehörden und ihrer nachgeordneten Ämter und Dienststellen, wiederum in regionaler Bezogenheit zum Regierungsbezirk, erfaßt.

Insgesamt bildet das aus der Amtstätigkeit von staatlichen Behörden und ihrer bis in das Spätmittelalter zurückreichenden Vorgänger erwachsene amtliche Schriftgut in seiner vielgestaltigen und durch Repertorien und Karteien erschlossenen Bestandsstruktur nunmehr als archivalische Überlieferung der Landschaft die Voraussetzungen für die doppelte Funktion, die heute dem Staatsarchiv Amberg als einem der sechs gleichartigen Regionalarchive in Bayern zukommt: einmal als Archivbehörde und für die neuere Zeit als Behördenarchiv tätig zu sein, zum anderen authentisches Quellenmaterial für jegliche historische Forschung und geschichtliche Nachweisungen – sowohl in allgemeiner, regionaler wie auch lokaler Hinsicht – bereitzuhalten und beratend zur Verfügung zu stellen.

Bilanz: Die Archivalien haben sich in der Berichtszeit im Verhältnis 1:4,04, das Personal dagegen 1:2,33 vermehrt. (St)

Frühe Landschaften in bayerischen Archiven

Im Haus der Kunst in München werden seit 14. Oktober 1972 an die 400 Aquarelle, entstanden in der Zeit zwischen 1400 bis 1950, gezeigt. Die von zahlreichen deutschen und außerdeut-

schen Sammlungen beschickte Ausstellung, die erstmalig in einer solch umfassenden Schau einen Überblick über die Entwicklung des Malens mit transparenten, lasierenden Wasserfarben bietet, fand einhellig eine gute Kritik. Unter den Exponaten befinden sich Landschaftsdarstellungen, die internationale Berühmtheit erlangten. Der Bogen spannt sich von Albrecht Dürer (Landschaft bei Segonzano von 1494) über Claude Lorrain (Tiberlandschaft um 1635) bis zu Johann Georg Dillis (Ammersee-Landschaft um 1786/92).

Wenig bekannt ist, daß verschiedentlich auch in Archiven Landschaftszeichnungen verwahrt werden, die meist als Unterlagen bei Grenzauseinandersetzungen geschaffen wurden und somit echtes Registraturgut darstellen. Sie stammen mitunter von Künstlern, deren Namen in der kunstgeschichtlichen Welt einen guten Klang haben. So befindet sich im Bayerischen Hauptstaatsarchiv ein handgezeichneter Plan mit dem Böhmerwaldgebiet von 1514, der fein ausgearbeitete Ortsansichten von Eschlkam und Furth im Wald enthält; der Zeichner des fast einen halben Meter hohen und über vier Meter breiten Plans ist im Kreis der Donauschule zu suchen. Zu den Beständen des Hauptstaatsarchivs zählen auch zwei von Christoph Amberger im Jahre 1549 angefertigte Darstellungen des Lechtals bei Füssen, die als Unterlage für einen vor dem Reichskammergericht in Speyer zwischen dem Bischof von Augsburg und Christoph Baumgartner zu Hohenschwangau geführten Prozeß wegen anstehender Uferschutzbauten am Lech angefertigt wurden. Die kunstgeschichtliche Forschung hatte bislang von dieser von Amberger signierten und mit seinem Petschaft versehenen Landschaftsdarstellung keine Kenntnis.

In der von der Generaldirektion der Staatlichen Archive Bayerns seit dem Jahre 1952 herausgegebenen Reihe »Bayerische Archivinventare« wird 1973 vom Berichtersteller ein Inventarband erscheinen, der sämtliche im Bayerischen Hauptstaatsarchiv befindlichen handgezeichneten Karten aus der Zeit vor 1650, fast 800 Stück, beschreibt. Unter ihnen sind auch die eben genannten Darstellungen. So dürfte das Inventar nicht nur manche bisher unbekannte frühe Landschaftsdarstellung aus Bayern aufzeigen, sondern im Zusammenhang damit auch der kunstgeschichtlichen Forschung einige neue Erkenntnisse bieten. (Kr)

Lehrausstellungen im Bayerischen Hauptstaatsarchiv

Seit dem Jahre 1955 werden im Dienstgebäude Arcisstraße 12 des Bayerischen Hauptstaatsarchivs in drei Vitrinen wechselnde kleine Ausstellungen gezeigt. Kann zwar die breitere Öffentlichkeit hieran kaum teilhaben, so sprechen sie doch den um so interessierteren Kreis der Besucher des Hauptstaatsarchivs an.

Der Aufbau dieser Ausstellungen wurde von Beginn an fester Bestandteil des Ausbildungsprogramms für die Anwärter des höheren Dienstes im Rahmen der Archivschule. Hier können sich Gestaltungskraft und Organisationstalent sowie die Fähigkeit des Archivars im Aufsuchen, Erkennen und zutreffenden Charakterisieren des geschichtlichen Rohmaterials an der Darstellung eines fest umrissenen Themas in Wort und Bild erproben. Dem Besucher aber vermitteln sie in buntem Wechsel einen Eindruck von den vielfältigen Möglichkeiten archivischer Dokumentation: sie sind sinnfällige geschichtliche Quellenkunde.

Der Referendarkurs 1970/73 bearbeitet Einzelthemen zu zwei größeren Komplexen. Zum einen interessiert das Verhältnis Bayerns und der fränkischen Fürstentümer zu Böhmen im Zeitalter Karls IV.; die Untersuchung der politischen und dynastischen, der wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen soll zeigen, welche Anregungen und Einflüsse Böhmen im Zenit seiner europäischen Geltung unter den Luxemburgern auf allen Gebieten, nicht zuletzt auf dem der Kunst, auszuüben vermochte, aber auch selbst empfang.

Ein weiterer Themenkreis ist der Geschichte der bayerischen Zentralarchive gewidmet und durchleuchtet damit ein Gebiet, das so manchem Archivbenützer fast undurchdringlich erscheint. Das Ziel ist eine Selbstdarstellung der bayerischen staatlichen Archive, namentlich ihrer Aufgaben und Bemühungen um die Bewahrung und Erschließung des in immer größeren Massen hereinströmenden Quellenmaterials. (K)

Ausstellung: Die Mainkorrektion im 19. Jahrhundert

Die Eröffnung der Teilstrecke Erlangen – Nürnberg des Rhein-Main-Donau-Kanals im Jahre 1972 hat den Traum Karls des Großen von der Verbindung des Rheins mit der Donau der Verwirklichung wiederum ein Stück näher gebracht. In früheren Zeiten, namentlich bis zur Anlage des Ludwig-Donau-Main-Kanals in der Mitte des vorigen Jahrhunderts, hatte die Mainschifffahrt mit mannigfachen Schwierigkeiten zu kämpfen. Neben den natürlichen Verseichungen und Verlagerungen des Flußbettes behinderten verschiedene Gerechtsame die Schifffahrt. Vor allem waren es die Mühlen mit ihren Wehren und die Fischerei mit den »Fischfächern« und ähnlichen Anlagen, die zum Teil auch gefahrvolle Hindernisse bildeten.

Eine vom Staatsarchiv Würzburg im Sommer 1972 veranstaltete Ausstellung dokumentierte vor allem die staatlichen Maßnahmen zur Besserung der Flußverhältnisse – Begradigung des Flußlaufs, Uferbefestigung, Buhnenbau, Abbruch von Mühlwehren –, nachdem der Main auf eine schiffbare Länge von mehr als 320 km ein bayerischer Fluß geworden war. Im Vordergrund der Dokumentation stand eine Reihe wertvoller, meist kolorierter Pläne, die vielfach den alten Zustand zeigen.

Ein Faltblatt hält die interessante Zusammenstellung fest; es kann für eine Schutzgebühr von 0,20 DM beim Staatsarchiv Würzburg bezogen werden. (K)

Elektronische Datenverarbeitung und Archivwesen

1) Im Rahmen der Planungen zur Umstellung der Grundbücher auf die elektronische Datenverarbeitung wurde vom Landesamt für Datenverarbeitung ein Studienkreis für Automation im Grundstückswesen gegründet, an dem u. a. Vertreter der Justiz, des Finanzwesens, der Baubehörde und Universitäten teilnehmen. Für die Bayerische Archivverwaltung wurde Oberarchivdirektor Dr. Harald Jaeger in diesen Kreis berufen, der unter Leitung von Staatssekretär Bauer vom Bayerischen Staatsministerium der Justiz am 13. November 1972 zu seiner ersten Sitzung zusammentrat. Es sollen hier alle wesentlichen Gesichtspunkte der Programmierung des Grundbuches besprochen werden. Aufgabe des Vertreters der Archivverwaltung wird es sein, sicherzustellen, daß die künftig gespeicherten Grundbuchdaten in irgendeiner Weise für Forschungen späterer Jahrzehnte und Jahrhunderte ebenso zur Verfügung stehen wie heute die Kataster und Hypothekenbücher des 19. Jahrhunderts.

Wird die Automation im Grundstückswesen durchgeführt, werden die heute bei den Amtsgerichten lagernden Grundbücher und Grundakten wesentlich früher als zunächst vorausgesehen an die Staatsarchive abgegeben werden, was erhebliche Raumprobleme für die Archivverwaltung mit sich bringen wird.

Laut einer Untersuchung des Landesamtes für Datenverarbeitung lagen mit Stichtag 15. Juni 1970 bei den bayerischen Amtsgerichten an nicht abgeschlossenen Grundbüchern:

nach bayerischem Muster	4 130
nach Reichsmuster	87 736
Loseblattbände	6 773
Insgesamt	98 639

Die Anzahl der nicht abgeschlossenen Grundbuchblätter (= Anzahl der Grundakten) betrug 2 308 383.

Die Zahl der Loseblattbände und der Grundakten wird bis zum Zeitpunkt der Übernahme durch die Archivverwaltung noch erheblich steigen.

2) Auf Grund eines Beschlusses der 34. Konferenz der Archivreferenten bzw. der Leiter der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder vom September dieses Jahres wurde ein Ausschuß der EDV-Referenten und Sachbearbeiter der genannten Archivverwaltungen ge-

gründet, der am 28. und 29. November beim Bundesarchiv in Koblenz zum erstenmal zusammentrat. Die Bayerische Archivverwaltung ist dort durch Oberarchivdirektor Dr. Harald Jaeger, Staatsarchiv München, vertreten. Besprechungspunkte dieses Ausschusses sind:

- a) Übernahme, Bewertung und Aufbewahrung von Materialien aus Behörden, die bei der Verwendung von EDV-Anlagen entstehen;
 - b) Anwendung der EDV bei der Erschließung von Beständen und bei der Bearbeitung anderer archivischer Aufgaben.
- (J)

Restaurierungsausschuß gegründet

Am 23. Juni 1972 konstituierte sich im Auftrag der Archivverwaltungen des Bundes und der Länder ein »Ausschuß für Fragen der Restaurierung und Papiertechnik«. Mitglieder sind Archivare und Restauratoren fast aller Archivverwaltungen des Bundes und der Länder. Zum Vorsitzenden wurde der Leiter der Abteilung T Archivtechnik des Bayerischen Hauptstaatsarchivs, Dr. Hermann-Joseph Busley, gewählt.

Der Ausschuß bemüht sich in engem Kontakt mit dem entsprechenden Restaurierungsausschuß des Vereins Deutscher Bibliothekare vor allem um zwei Hauptprobleme: 1. Die Schaffung einer modernen und gemeinsamen Ausbildung von Restauratoren, 2. die Beschaffung von Geldmitteln, um Grundlagenforschungen u. a. auf folgenden Gebieten durch bestehende Forschungsinstitute finanzieren zu können: Anwendung von Folien zur Restaurierung von Pergament- und Papierdokumenten, Schadensarten bei Papieren, Bleichungsmethoden bei Papier, Verwendung von Klebstoffen, Ursachen und Eindämmen von Tintenfraß.

Die Verwirklichung des Gesamtvorhabens wird viele Jahre in Anspruch nehmen. Jedoch hofft sich der Ausschuß, in enger Verbindung mit den Bibliotheken dem Ziele wenigstens schrittweise näher zu kommen.

(by)

Bayerische Archivschule

Vor den derzeit an der Bayerischen Archivschule in Ausbildung befindlichen Archivreferendaren und Archivinspektoranwärtern wurden im Interesse einer Vertiefung des Kenntnisstandes der künftigen Archivare des Staates und der Städte folgende Gastvorträge gehalten:

Prof. Dr. Torsten Gebhard, Generalkonservator des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege: Tendenzen der Denkmalpflege in Bayern,

Dr. Peter Hecker, Landrat a. D.: Allgemeine und innere Verwaltung auf der Stufe der Landratsämter,

Prof. Dr. Wilhelm Henle, Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung: Deutsche Finanzwirtschaftsgeschichte,

Dr. Hans Lersch, Senatspräsident beim Bayerischen Verwaltungsgerichtshof: Aufbau und Aufgaben der Verwaltungsgerichtsbarkeit,

Prof. Dr. Norbert Lieb, Universität München, Kunsthistorisches Seminar: Kunstgeschichte und archivalische Forschung,

Prof. Dr. Heinrich List, Senatspräsident beim Bundesfinanzhof: Grundlagen der Besteuerung; Aufbau und Aufgaben der Finanzgerichtsbarkeit,

Dr. Bernd Otnad, Oberstaatsarchivrat, Hauptstaatsarchiv Stuttgart: Methodik der Aktensonderung in Baden-Württemberg,

Prof. Dr. Karl Werner, Direktor des Deutschen Historischen Instituts, Paris: Aufgaben und wissenschaftliche Pläne des Deutschen Historischen Instituts in Paris.

(N)

Vom Archivpfleger zum Landrat

Zu den »Männern der ersten Stunde«, die sich nach dem Zweiten Weltkrieg der bayerischen Archivverwaltung beim Wiederaufbau der Archivpflege zur Verfügung stellten, zählt der Archivpfleger für den Landkreis Kulmbach, Kurt Held. Herr Held betreut seit 1946 diesen Landkreis. Seit Jahren ist er Landrat von Kulmbach; dies hindert ihn nicht, die Archivpflege im Landkreis auch weiterhin in eigener Person wahrzunehmen. Zu der vom Staatsarchiv Bamberg im Juni 1971 veranstalteten Arbeitstagung für die oberfränkischen Archivpfleger war Landrat Held erschienen; an der Diskussion anstehender Fragen hatte er maßgeblichen Anteil.

Archivpfleger für den Landkreis Landsberg am Lech war in den Jahren 1949 bis 1956 der nunmehrige Landrat Bernhard Müller-Hahl. Die bayerische Archivverwaltung bedauerte es sehr, als im Jahre 1956 Herr Müller-Hahl infolge Versetzung in den Landkreis Feuchtwangen sein Ehrenamt als Archivpfleger zur Verfügung stellte. Als Landrat nunmehr wieder im Landkreis Landsberg am Lech tätig, finden bei ihm die Belange der Archivpflege stets ein offenes Ohr.

In jüngster Zeit sahen sich abermals zwei verdiente Archivpfleger genötigt, ihr Ehrenamt als Archivpfleger zur Verfügung zu stellen, nachdem sie durch das Vertrauen ihrer Mitbürger auf einen Bürgermeisterposten berufen wurden. Der Archivpfleger für den Landkreis Neumarkt i. d. OPf., Helmut Beer, wurde zum 1. Bürgermeister der Gemeinde Lauterhofen und der Archivpfleger für den bisherigen Landkreis Eschenbach i. d. OPf., Hans Oberndorfer, wurde zum 1. Bürgermeister der Stadt Eschenbach i. d. OPf. gewählt. (Kr)

Nachlaß Graf Montgelas

Die Repertorisierung des vom Freistaat Bayern angekauften Nachlasses des bayerischen Staatsministers Maximilian Joseph Graf von Montgelas ist abgeschlossen und jetzt der Forschung zugänglich. Neben den schon bekannten und teilweise veröffentlichten Mémoires enthält der Bestand eigenhändige Denkschriften des Staatsministers zu wichtigen politischen Fragen seiner Zeit. Ferner liegen u. a. Briefe der Könige Max I. Joseph und Ludwig I. (auch aus des letzteren Kronprinzenzeit) sowie von Diplomaten und anderen Staatsdienern an den Minister vor. Amtliche Dokumente und Handakten aus den Ministerien des Äußern, des Innern und der Finanzen vervollständigen darüber hinaus den politischen Bestand des Bayerischen Hauptstaatsarchivs aus der Zeit, in der Graf von Montgelas den Grundstein für das moderne Bayern legte (1799 bis 1817). (Sch)

Archivneubauten in München und Regensburg

Ende Oktober 1972 begann die Firma Pohlschröder mit dem Einbau der Stahlregale in den Räumen der künftigen Bibliothek des Bayerischen Hauptstaatsarchivs. Zur gleichen Zeit liefen die Baggerarbeiten für den letzten Bauabschnitt (D) an.

Das neue Bischöfliche Zentralarchiv in Regensburg auf dem Gelände der ehemaligen Fürstabtei Obermünster, entstanden in vorbildlicher Zusammenarbeit zwischen dem Bischöflichen Archivdirektor Dr. Mai und dem Architekten sowie unter Fachberatung durch die bayerische Archivverwaltung, darf als funktional nachahmenswerte Lösung angesprochen werden. An der Einweihung nahmen der Direktor des Bayerischen Hauptstaatsarchivs Dr. Hemmerle und Archivdirektor Dr. Krausen teil.

Es zeichnen:

Dr. H.-J. Busley (by), Dr. H. Jaeger (J), Dr. R. M. Kloos (K), Dr. E. Krausen (Kr), Dr. H. Nusser (N), Dr. M. Schlichting (Sch), Dr. H. Sturm (St), Dr. B. Zittel (Z).